

Demokratie braucht Engagement

Viele Anregungen zum Informieren, Nachdenken, Diskutieren und zur Meinungsbildung – das alles bot die Wanderausstellung „Demokratie stärken – Rechtsextremismus bekämpfen“ der SPD-nahen Friedrich-Ebert-Stiftung (FES) Hessen, die vom 20. bis 31. März 2017 in der Aula der Integrierten Gesamtschule (IGS) Mainspitze Ginsheim-Gustavsburg stattfand – nicht nur für die breite Öffentlichkeit, sondern vor allem auch für die Lehrkräfte und insbesondere die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen acht bis zehn an der IGS.

ARTIKEL EINS
Grundgesetz:
DIE WÜRDE
DES MENSCHEN
IST UNANTASTBAR

Foto: Fotalla / Menschenwürde

Die Ausstellung umfasste 14 Stellwände mit jeweils umfangreichen Informationen zu diversen Themen wie beispielsweise „Warum eigentlich Demokratie?“, „Demokratie gemeinsam leben“, „Gefahren für die Demokratie“ und „Was tun?“. Zudem stellte die FES der Schule umfassendes Material zur Aufarbeitung durch die Schüler zur Verfügung.

Eröffnet wurde die Ausstellung am Montagabend den 20.3.2017 mit Grußworten von **Elisabeth Mundersbach**, Schulleiterin der IGS Mainspitze, **Walter Astheimer**, Erster Kreisbeigeordneter und Schuldezernent des Kreises Groß-Gerau (Bündnis 90/Die Grünen), **Thies Puttnins-von Trotha**, Bürgermeister von Ginsheim-Gustavsburg (parteilos), sowie **Simon Schüler**, Politikwissenschaftler





Foto: Lehrkraft moderiert, Schülerin übernimmt Vorbereitung der MitschülerInnen auf Kleingruppenarbeit.

und Referent der FES. „Demokratie ist keine Selbstverständlichkeit“, sagte Walter Astheimer, die Ausstellung helfe, dass sich Schüler in Respekt, Solidarität und sozialer Verantwortung üben könnten.

Für Mudersbach gehört es zu den vornehmsten Aufgaben der IGS Mainspitze, den Schülerinnen und Schülern beste Voraussetzungen für die Bildung lebensstauglicher Orientierung zu bieten. Deshalb sei es nicht nur wichtig, die Jugendlichen frühzeitig mit den Werten unserer Gemein-

schaft vertraut zu machen, sondern ihnen auch Gelegenheit zu geben, um Gefahren und Bedrohungen für diese Wertegemeinschaft erkennen und reflektieren zu können. Auch wenn die Botschaften der Ausstellung für die Jugendlichen teilweise sehr komplex seien, sei sie doch überzeugt, dass die schulischen Aktivitäten im Rahmen der Ausstellung einen gewinnbringenden und nachhaltigen Dialog zwischen Schülern und Lehrkräften herbeiführten.

Schüler arbeiten Inhalte der FES-Tafeln auf

Und mit der Materie befassten sich die Lehrkräfte und Schüler dann tatsächlich auch sehr intensiv: So wurden die Schüler im Unterricht und in der Arbeitsgemeinschaft „Geschichte live“ vorab auf die Thematik eingestimmt, danach übernahmen letztere die Führungen ihrer Mitschüler durch die Ausstellung. Mit ergänzenden Unterrichtsprojekten soll die komplexe Materie verständlicher und vertieft werden.

Die Beschäftigung mit den Themen der Ausstellung führte in der Schülerschaft der IGS Mainspitze zu zahlreichen Ideen und Vorschlägen, wie jeder Einzelne zu mehr Demokratie beitragen könne. So sei es generell besonders wichtig, die Grundwerte der Demokratie zu leben, d.h. z.B. für Menschlichkeit, Gemeinschaft, Toleranz und Respekt überzeugt einzutreten. Angesichts vielfältiger Bedrohungen der Demokratie sei hohe Wach- und Achtsamkeit angesagt, Vorurteile und hohle Parolen dürfe man nicht einfach ignorieren und unwidersprochen hinnehmen. Hingegen gelte es diese kritisch zu hinterfragen und mit guten Argumenten zu entkräften.

Im schulischen Bereich könne schon frühzeitig Demokratie geübt werden – durch ein Engagement als Klassensprecher, oder für Schülervvertretung (SV), Streitschlichtung, Schülerzeitung etc. Dazu gehörten auch die Wahrnehmung und Erkennung von Problemen oder gar Gefahren, die Diskussion alternativer Meinungen und Lösungsvorschläge, die Bildung von Konsens und Mehrheit, und schließlich Abstimmung, Entscheidung und Beschluss.



Foto: SchülerInnen befassen sich in Kleingruppen mit den Themen der Ausstellung.



Foto: Elisabeth Mudersbach, Thorsten Hindrichs

Musik: Filmnachmittag mit Diskussion

Abgeschlossen wurde die Ausstellung mit dem 80minütigen Dokumentarfilm „Deutsche Pop Zustände“, der die Entwicklung nationalistischer Musik seit Entstehung der Punkbands in den späten 1970er Jahren bis heute reflektiert und kommentiert. An dem auf 15-17 Uhr angesetzten Filmnachmittag nahmen Besucher, Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte und Schulleitung teil.

Dr. Thorsten Hindrichs, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Forschungsprojekt „Musik und Jugendkulturen“ an der Universität Mainz sowie Berater bei der Produktion des Films, erläuterte die Intention des

Films. Hintergrund sei, dass Jugendliche ihre Wertvorstellungen auf vielfältigen Wegen entwickeln und beziehen, u.a. auch aus den sozialen Medien und insbesondere der modernen Musikszene.

Im Hinblick auf den Jugendmedienschutz und mögliche Jugendgefährdungen verdeutlicht der Film an beispielhaften Musikvideos, wie über diverse Musikstile, Songs, Lied- und Schlagertexte teilweise stark emotionalisierend menschenfeindliche und diskriminierende rechte Einstellungen und neonazistische Inhalte transportiert werden.

Und dies geschehe teilweise sehr clever und verschleiert, indem rechtsextremes Gedankengut mit der Auflösung und dem Verlust liebgegener gesellschaftlicher Strukturen, und den Sehnsüchten und Bedürfnissen der Menschen nach Führerschaft, Macht und Stärke, Gemeinschaft, Zugehörigkeit, Teilhabe, Orientierung, Vertrautheit, Tradition und dem Ersatz verloren gegangener Werte mehr oder weniger geschickt verwoben werden. Im schlimmsten Fall gehe es um die „geplante und gewollte Verbreitung von Vernichtungsphantasien“, die letztlich zu Terror, Gewalt, Mord und Totschlag anstiften und stimulieren könnten. Dabei beziehen sich die Autoren des Films auf die in Europa beispiellos katastrophale „Döner“-Mordserie bzw. Selbstjustiz des Nationalsozialistischen Untergrund (NSU).

In der anschließenden ca. 30minütigen regen Diskussion berichteten einige Jugendliche mit Migrationshintergrund von ihren eigenen negativen Erfahrungen im Umgang mit anderen Menschen, beispielsweise von feindlichen Mitschüler-Attacken im Zusammenhang mit Hautfarbe oder dem Tragen eines Kopftuchs. Hindrichs klärte auf: Hautfarbe oder das Tragen eines Kopftuchs als Begründung zur Diffamierung sei völliger Unsinn. Allerdings: Beleidigendes „Sprüche klopfen“ auf Schulhöfen wie beispielsweise „Du Schwuchtel“, „Du Schwuler“ oder „Du Jude“ berge die Gefahr, dass es nicht mehr nur beim menschenverachtenden Denken sowie diskriminierenden Einstellungen und Worten bliebe, sondern verhängnisvolle Handlungen und Taten nachfolgten.



Foto: Gemeinsam diskutieren Schüler und Lehrkräfte über Musik mit neonazistischen Inhalten

Mit Blick auf die Musikszene blieb unklar, wo genau die „rote Linie“ zwischen einerseits Meinungsfreiheit der Künstler und andererseits strafrechtlicher Relevanz im Sinne von Jugendgefährdung, Demokratiefreundlichkeit und Verfassungswidrigkeit liegt. Hindrichs mochte sich auf die Definition einer solchen Linie nicht festlegen, allerdings sei Nachdenken und Vorsicht bereits dann angesagt, wenn bestimmte Menschen andere Menschen in irgendeiner Weise als minderwertig diffamierten.

Positive Bilanz

Die stellvertretende Schulleiterin, **Birgit Olschewski-Denk** zog am Ende der mehrtägigen Veranstaltung eine sehr positive Bilanz. Die Veranstaltung habe einen wertvollen Beitrag geleistet für das Ziel, die Schüler und Jugendlichen vor gefährlichen Einflüssen des Rechtsextremismus und Neonazismus zu schützen, umfassend zu sensibilisieren und aufzuklären, und geeignete Orientierungshilfen bereitzustellen. Sie lobte die Schülerinnen und Schüler für ihr hohes Engagement bei der Aufarbeitung der komplexen und teilweise anstrengenden Materie und für die vielen Rückmeldungen über eigene Erfahrungen. Diejenigen, die freiwillig zum Filmnachmittag kamen und ihre Freizeit opferten, bekamen von ihr sogar eine Teilnahmebescheinigung persönlich ausgehändigt.

Text: Jürgen Kotschenreuther

Fotos: Jürgen Bergmann, Jürgen Kotschenreuther, Fotalia